

## Tatort Eifel – Junior Award 2019

Geschichtenanfang für die Altersgruppe 14 - 20 Jahre

### Die Treppe

von Ralf Kramp

Sie zwang sich, ruhig zu atmen. Es fiel ihr schwer, diese unkontrollierbare Panik im Zaum zu halten, aber es musste sein. Das, was vor ihr lag, duldete keinen Aufschub. Es gab Dinge, denen konnte man nicht dauerhaft aus dem Weg gehen.

Emma wusste genau, wie sie von der Bushaltestelle zu dem Haus kam. Zweimal links, und dann würde sie geradewegs darauf zu laufen. Weit weg von zuhause war es nicht, und doch kam sie selten hierher. Vier Stockwerke hoch, nicht gerade ein Wolkenkratzer. Trotzdem war es ungewöhnlich für diese Gegend. Hier auf dem Land baute man selten so hoch.

Sie umklammerte die Schlaufe ihres Rucksacks, den sie über der rechten Schulter trug. Es war alles drin, alles so wie besprochen. Sie hatte dieses Mal an alles gedacht, auch wenn sie manchmal ganz schön schusselig sein konnte.

Da war das Haus. Ein Weg aus schmutzigen Betonplatten führte auf die gläserne Haustür zu, vorbei an den Mülltonnen und dem Fahrradständer. Sie hielt kurz inne und sah die Fahrräder an. Ein altes, rotes mit einer Dreigangschaltung, zwei moderne Sporträder. Sie wusste, wem sie gehörten. Und dann noch ein Mofa? Wem das gehörte, wusste sie nicht.

Emma blickte die Fassade hinauf. Da war nichts Schönes an dem Gebäude. Wirklich gar nichts. Auf dem ein oder anderen Balkon stapelte sich Müll, überall hingen fleckige Satellitenschüsseln, Fußballflaggen, vergessene Weihnachtslichterketten.

Da war auch einmal ein Balkon gewesen, auf dem Blumen geblüht hatten. Richtige Palmen hatten dort gestanden, ein kleines Paradies auf drei Quadratmetern. Aber das war lange her. Es hieß, man wolle das Haus demnächst abreißen. Mehrere Wohnungen standen bereits leer.

Je näher sie der Eingangstür kam, umso mehr verlangsamte sie ihren Schritt.

Sie spürte die Angst vor der Treppe. Das, was sie vielleicht erwartete, fühlte sich seltsam taub an, wie ausgeblendet.

Die Treppe - Achtundvierzig schmucklose Stufen, die sich dort drinnen im Zwielflicht in die Höhe wanden. Emma träumte manchmal von dieser Treppe. Es waren schlimme Träume voller verstörender Bilder, aus denen sie jedes Mal schweißgebadet erwachte. Bilder von damals, die aus dem dunklen Loch der Vergangenheit kamen. Sie sah die hölzernen Wohnungstüren auf den Treppenabsätzen, mit den runden Spionen in Augenhöhe, durch die man nur von Innen durchgucken konnte.

Jetzt kam sie am Ende des Plattenwegs an. Einen Moment lang knetete sie ihre Finger. Diese Treppe machte ihr Angst. Große Angst. Und doch führte kein anderer Weg hinauf.

Emma gab sich einen Ruck und drückte mit einem zitternden Finger auf einen der Klingelknöpfe. In der Gegensprechanlage knackte es, und sie sagte leise: „Ich bin's.“

Dann ertönte ein Summen, und sie drückte den rechten Flügel der Tür auf.

Im Halbdunkel sah sie die ersten Treppenstufen.

Sie trat ein.

## Fortsetzung

von Lena Kucki und Lara Liesenfelder, Gutenberg-Gymnasium, Mainz

Sie trat ein. Plötzlich war alles wieder da. Die Erinnerungen, die Angst, die Tränen. Verdammt! Sie hatte sich seit Wochen, sogar Monaten auf diesen Moment vorbereitet. Sie hatte es Millionen Mal mit ihrer Therapeutin durchgespielt. Sie wollte nicht, dass dieses Ereignis sie verfolgte. Nicht sie sollte das Opfer in dieser Geschichte sein. Einmal tief einatmen, dann zwang sie sich einen kleinen Schritt zu machen. Sie musste es schaffen, Mia hätte es auch gewollt. Mit diesem Gedanken ging sie schweren Herzens weiter. Sie blickte nach oben, hob langsam ihre Hand zum Geländer und stieg Stufe für Stufe die Treppe hinauf. Es war totenstill im Haus. Nur das dumpfe Aufsetzen ihres Fußes auf der Treppe war zu hören. Sie blickte nach unten und sah auf einmal alles wieder vor sich, als wäre es gestern gewesen.

*~In einem Zimmer unter dem Dachboden saß sie gefesselt da, ihr Mund war mit einem Tuch zu gestopft und ihre Hände und Füße waren zusammen geknotet. Ihr war schlecht, die Knochen schmerzten, und getrunken, geschweige denn gegessen, hatte sie seit Tagen nichts mehr. Wie viele Tage war sie nun schon hier? Suchte sie denn keiner? Würde sie sterben?~*

Panisch taumelte sie ein paar Schritte zurück. Sie durfte sich nicht von der Angst kontrollieren lassen. Zitternd ging sie weiter die Treppe hoch. Dieses erste Stockwerk hatte sich für sie bereits angefühlt wie eine Ewigkeit. Sie sah die Türspione und spürte die mitleidigen Blicke auf ihrer Haut. Und trotzdem hatte keiner etwas getan. Ihr Blick schweifte weiter zu den braunen Holztüren, von denen sie gehofft hatte, dass sich auch nur eine öffnen würde. Sie war alleine. Damals wie heute, alleine auf der Treppe. Das einzige, was noch da war, war die Angst und die wollte einfach nicht gehen. „Oma?“, rief sie mit zittriger Stimme. „OOOmaaaa!“, rief sie schon leicht panisch. Bitte lasst mich nicht schon wieder im Stich. Ob sie ihnen das jemals verzeihen konnte? „Emma, alles ist gut“, sagte ihre Großmutter beschwichtigend, während sie die Treppe hinunterging, „Du bist in Sicherheit“. Sie nahm Emma in den Arm und drückte sie fest an sich. So blieben sie einige Minuten stehen, während Emma Tränen über die Wangen liefen. Ihre Großmutter löste die Umarmung vorsichtig und sagte: „Komm, wir gehen weiter, Opa wartet schon auf uns“. Dabei ließ sie Emmas Hand nicht los. Sie gingen schweigend die weiteren Stockwerke hoch. Zwei, drei, bis sie im vierten ankamen. DAS Stockwerk! Hier war es. Wohnung 4a. Die Farbe an den Metallziffern blätterte schon langsam ab und auch die Türklinke war von vielen Händen abgenutzt. Und natürlich unübersehbar das zerfledderte Klebeband mit der Aufschrift: KRIMINAL TATORT - BETRETEN VERBOTEN. Drei Jahre war es jetzt schon her....

*~ Wimmernd und weinend saß sie da. Doch plötzlich hörte sie ein Geräusch. Erst weit entfernt und dann kam es immer näher... Mühsam setzte sie sich halbwegs aufrecht hin, soweit es ihr mit gefesselten Armen und Beinen möglich war. Kam da etwa Hilfe? Knebel auszuspuken. Nach einiger Zeit und langer Bemühung hatte sie es geschafft. Dann flüsterte sie vorsichtig: „Mia? Bist du das?“. Tatsächlich, als die Person sich umdrehte, erkannte Emma ihre beste Freundin Mia. Sie keuchte bestürzt: „Mia, mit welcher Ausrede hat er dich hierhergelockt?“~*

„Emma! Komm weiter!“, Emmas Oma zog sie weiter, doch sie konnte den Blick nicht von der Tür abwenden, zu viel verband sie damit. Aber dann waren sie schon an Wohnung 4b angekommen und ihre Oma schob sie durch die Tür. Sie gingen ins geräumige Wohnzimmer. Auf dem Tisch drei Gläser mit Saft, Teller mit Kuchen. Sie setzten sich und aßen. Der restliche Nachmittag zog schleierhaft an ihr vorbei. Gegen fünf Uhr klingelte Emmas Mutter, um sie abzuholen. Sie wartete vor der Haustür und nahm sie zur Begrüßung in den Arm, schnell verabschiedeten sie sich von ihren Großeltern und gingen in Richtung Auto. Sie bekam einen Schock, als sie ein lautes Wimmern aus dem Haus hörte. Mia? Nein, das war alles nur verflixte Einbildung. Sie lief schneller, bis sie fast rannte. Ihre Mutter folgte ihr, ohne irgendwelche Fragen zu stellen. Das hatte sie sich in den letzten drei Jahren angewöhnt. Emma wurde von ihrer Familie wie ein rohes Ei behandelt. Manchmal wünschte sie sich ein bisschen Normalität in ihrem Leben. Vielleicht wäre es dann einfach leichter zu vergessen! Am Abend verschwand Emma sofort in ihrem Zimmer. Der Tag war für sie wirklich pure Anstrengung gewesen. Dieses Haus hatte ihr wirklich alles abverlangt. Völlig erschöpft sank sie in ihr Bett, aber an Schlafen konnte Emma seit Wochen nicht denken. Sobald sie das Licht ausschaltete und die Augen schloss, war alles wieder da. Nach drei Stunden kam der Schlaf doch noch über sie, aber er brachte unruhige Träume mit sich.

*~ Mia antwortete leise: „Er sagte zu mir, er hätte noch Arbeitsblätter zur Vorbereitung der Klassenarbeit für mich du weißt doch, wie schwer mir Mathe fällt, da war ich doch für jede zusätzliche Übung dankbar! Ich habe ihm vertraut! Er ist doch unser Lehrer, wer denkt da schon an so etwas....Dann hat er mich gefesselt und einen oder zwei Tage lang in die Besenkammer gesperrt. Es war sehr dunkel und feucht. Und jetzt bin ich bei dir. Emma alle suchen dich! Keiner wusste, wo du bist oder wo du zuletzt warst. Sie haben sogar mit Hunden nach dir gesucht! Oh Gott sie werden uns niemals finden!“. Mia fing an zu weinen. ~*

Am nächsten Morgen klingelte es. Emma öffnete die Tür, sie erkannte sie sofort wieder! Es waren dieselben Ermittler wie vor drei Jahren. Ein sympathischer, gutaussehender Mann, mittleren Alters und seine rothaarige, zierliche Kollegin. Was wollten sie?

„Kripo Bochum, erinnern Sie sich noch an uns?“, sagte Kommissar Decker.

„Es gibt neue Indizien im...“, setzte Kommissarin Krüger an.

„Haben Sie Mia gefunden?“, unterbrach Emma sie.

„Nein, aber wir haben diese Jacke im naheliegenden Wald in einer verlassenen Baracke gefunden, ist das ihre?“, fragten die Kommissare sie.

„Ja, das ist ihre“, antwortete Emma leise.

„Okay vielen Dank, wir werden die Ermittlungen wieder aufnehmen und verliere nicht die Hoffnung wir werden Mia finden! Wenn wir weitere Hinweise oder Spuren finden, melden wir uns bei dir“, sagte die Kommissarin zu ihr.

„Danke, aber ich muss jetzt auch in die Schule“, sagte Emma.

Auf dem Schulweg gingen ihr viele Gedanken durch den Kopf. Werden sie Mia wirklich finden? Was hat dieser Mistkerl mit ihr angestellt? Lebt sie überhaupt noch?

Sie war so in Gedanken versunken, dass sie gegen Jan ihren Mitschüler knallte.

„Na, freust du dich schon auf die Mathearbeit?“, fragte dieser sie.

„Mathe? Arbeit?“, fragte sie.

„Du bist ziemlich zerstreut in letzter Zeit! Ist alles in Ordnung bei dir?“, fragte Jan sie.

„Ja“, antwortete sie schnell und ging einfach weg.

Währenddessen untersuchten die Ermittler die Baracke im Wald.

„Und Annette was haben die DNA-Untersuchungen ergeben“; fragte Kommissar Decker seine Kollegin von der Spurensicherung. „Naja außer an der Jacke sind die DNA-spuren von Mia und dem Lehrer nirgends zu finden. Der war anscheinend sehr gründlich. Es ist auch schwer zu sagen, wann sie ungefähr hier waren.“ „Scheiße, also kommen wir immer noch nicht weiter!“ schimpfte Kommissarin Krüger „und die Hunde, bitte sag mir das die was gefunden haben.“ „Bis jetzt noch nichts und wenn die Jacke da schon seit einem Jahr liegt, sind die Gerüche auch nur noch sehr schwach.“ „Okay, Leute wir erweitern den Suchradius auf 10 km von hier, ich fordere auch noch Verstärkung an, so kann das nicht weiter gehen.“, ruft Kommissar Decker und geht ein paar Meter um zu telefonieren. In der Schule hatte Emma die ersten beiden Stunden hinter sich und ging gerade auf den Pausenhof, als Emilie eine Klassenkameradin zu ihr kam und fragte: „Sag mal stimmt es, dass sie Mias Jacke gefunden haben, mein Vater ist doch bei der Polizei und hat es mir erzählt.“ „Ja und was interessiert es dich, du hast Mia doch eh schon vergessen!“, antwortete Emma gereizt. „Sorry du musst ja nicht gleich aggressiv werden ich wollte nur nett sein. Ich lasse dich dann mal in Ruhe!“ sagte Emilie und ging weg. Doch Emma wollte ihr Mitleid nicht, weder das von ihr noch von ihren Eltern oder von den Lehrern. Die Mia's Entführung damals vor der Presse als tragischen Unfall bezeichnet hatten. Emma hatte ihnen kein Wort geglaubt, die wollten einfach nur ihren Ruf bewahren. Und dann ihre Mitschüler, die hinter ihrem Rücken lästerten und alle fanden das Emma die Aufmerksamkeit und das Mitleid wollte. Das hatte dazu geführt, dass Emma sich total von der Gesellschaft abschottete und niemanden an sich ran lies. Die Schule war für sie die Hölle. Irgendwann würde sie einfach alles hinschmeißen oder von zu Hause abhauen. Sie wollte einfach nicht daran denken, wie sie Mia im Stich gelassen hatte. Es war circa nach einer Woche auf dem Dachboden.

*~Herr Bröcker kam auf den Dachboden und meinte: „Na meine Süßen, wir müssen leider umziehen, sonst fällt noch auf das ich in der Schule fehle und die erkennen eine Verbindung. Ihr kommt jetzt mit, die Treppe runter und zur Sicherheit nehme ich noch meine Waffe mit. Damit ihr auch nicht auf dumme Ideen*

*kommt.“ Mia weinte : „Bitte lassen Sie uns frei, was haben wir ihnen denn getan?“*

*„Meine Kleine, weine nicht. Ihr habt nichts falsch gemacht, es macht mir einfach Spaß. Ich will es einfach mal den blöden Bullen zeigen“, sagte er mit einem gestörten Lachen. Von da an war mir einiges klar, unserer vertrauenswürdiger Lehrer war anscheinend ein totaler Psychopath, das hieß wir mussten mit dem Schlimmsten rechnen. „So los gehts“, riss er mich aus meinen Gedanken, „Mia geht mit mir und du folgst uns. Und solltest du irgendeinen Schwachsinn versuchen, erschieß ich Mia“. Mia schrie auf, als er sie unsanft den Dachboden runterzog*

*durch den Flur ins Treppenhaus. Ich folgte ihnen schweigend. Doch währenddessen überlegte ich, wie ich uns befreien konnte. Dann an der letzten Treppe hatte ich eine Idee. Ich warf mich von hinten gegen ihn, sodass die Waffe aus seiner Hand fiel und er Mia losließ. Doch sie war so perplex, dass sie stehen blieb. Herr Bröcker war inzwischen sehr aggressiv geworden und da er seine Waffe nicht hatte, schubste er mich mit aller Gewalt die Treppe runter. Ich fiel ein paar Stufen, bis ich hart mit meinem Kopf gegen das Geländer knallte und ohnmächtig wurde. Das Letzte was ich hörte, war Mias Schrei und wie die Tür zufiel als er mit ihr verschwand. Ich hatte sie im Stich gelassen, es war alles meine Schuld.~*

Zur gleichen Zeit klingelte im Polizeipräsidium Bochum das Telefon. Kommissar Decker ging dran. Nach ca. 2 Minuten rannte er aus seinem Büro zu seiner Kollegin. „Susanne wir müssen sofort los, unsere Kollegen in Bocholt haben ein ausgebranntes Auto in der Nähe eines Busbahnhofs gefunden. Mit dem Kennzeichen des Lehrers.“ „Okay, lass uns keine Zeit verlieren.“ Nach ungefähr einer Stunde hatten sie ihr Ziel erreicht. Nach genauerem Untersuchen des Autos fanden die Kommissare den Personalausweis des Entführers.

„Wahrscheinlich hat er sich gefälschte Ausweise besorgt und ist in den Niederlanden untergetaucht! Ich informiere umgehend die Kollegen in Holland“, sagte Kommissar Decker. „Lass uns solange schauen in welche holländische Städte die Busse fahren, um einen groben Eindruck zu bekommen, wo sie sich evtl. aufhalten“, sprach seine Kollegin Krüger.

Ein Tag später hatte die niederländische Behörde eine Spur... Durch ein Fahndungsfoto, welches an alle Polizeipräsidien in den Niederlanden geschickt wurde, hatte die Gesichtserkennungssoftware ihn auf einem Blitzer Foto identifiziert. Sein angemeldeter Wohnsitz war ein abgelegener Bauernhof etwa 11 km außerhalb von Aalten. Die beiden Kommissare fuhren sofort zur angegebenen Adresse. Sie stürmten in das Haus... Emma war allein zu Hause und dachte nach. Sie wollte einfach nur allem entfliehen. Der Schuld. Den Fragen nach Mia. Den mitleidigen Blicken. Für sie hatte nichts mehr einen Sinn. Mia war wahrscheinlich ihretwegen tot und ohne sie wollte Emma nicht mehr leben. Das ständige Verdrängen und die zahlreichen Therapiestunden hatten nichts gebracht. Sie war für alle doch nur eine Last, dem wollte sie jetzt ein Ende setzen. Sie holte ihr Fahrrad aus der Garage und machte sich damit auf den Weg zur Erzbahn Schwinge der größten Brücke Bochums... Ganz alleine stand sie dort, schaute 700 m in die Tiefe und fühlte nichts. Ihr Handy vibrierte aber nichts konnte sie mehr aufhalten, sie schmiss es, ohne aufs Display zu schauen zur Seite. Sie kletterte über die Brüstung und machte einen Schritt nach vorne genau in diesem Moment wusste sie es.: SIE WAR FREI!

20 Minuten später fand ein Passant das Handy und las die Nachricht auf dem Handy.  
Mama: Emma komm sofort nach Hause sie haben Mia gefunden! Sie lebt!